

Karfreitag: Der Weg des Kreuzes

19. April 2019 – Dave Ohnemus

Es gibt zwei Wege, wie man das Christentum (den Glauben an Gott) verstehen, leben und erleben kann. Es gibt den Weg des Gesetzes und es gibt einen Weg des Kreuzes. Diese Wege sind eine Art zu Leben. Es ist ein Lifestyle. Eine Lebensart. Eine Weltanschauung. Zwei verschiedene Brillen, wie man Gott versteht und den Glauben lebt. Ich will euch zuerst den Weg des Gesetzes vorstellen. Und danach diesen anderen Weg des Kreuzes. Glücklicherweise hat es ganz viele Trampelpfade von einem Weg, zum anderen. Leider in beide Richtungen.

Wir gehen leider immer mal wieder hin und her auf diesen beiden Wegen.

Nichts hat mein Leben so verändert, wie der Inhalt der heutigen Predigt. Diese beiden Wege, wie man den Glauben verstehen kann. Und auch ziemlich das gesamte Leben leben kann. Im Jahr 2009 war ich wirklich richtig gut auf diesem «Weg des Gesetzes» unterwegs. Ich fastete einmal pro Woche (immer am Dienstag). Ich schlief regelmässig auf dem Boden, um irgendwie meine Hingabe an Gott zu beweisen. Er war mein erster Gedanke am Morgen und mein letzter am Abend. Ich machte Fortschritte im Glauben. Mein Leben hat sich verändert. Ich habe mehrmals die Bibel gelesen. Ich habe mehr gebetet. Ich wurde besser. Oder habe das zumindest gedacht.

2010. Ich war in einem kleinen Zimmer mitten in London. Ich kniete vor meinem Bett. Um mich herum war tiefster Dunkelheit. Die ganze Selbstgerechtigkeit (*mein guter Glaube*), die ich mir diszipliniert und ernsthaft aufgebaut hatte, fiel über mir zusammen. Gott hat sich weit, weit weg angefühlt. Mein Herz war ein Klumpen von Falschheit und Heuchelei. Ich dachte ich hätte Fortschritte gemacht, aber dann fand ich so viel Stolz und Arroganz in meinem Innern. Ich hatte zwar gerade «alles verlassen» um Jesus nachzufolgen (Konto genullt, das Daheim verlassen) und doch habe ich mich ihm kein bisschen näher gefühlt. -

Der Weg des Gesetzes

Das Prinzip hinter dem Weg des Gesetzes ist folgendes:

Tue das Richtige und der Segen erwartet dich. Tue das Falsche und der Fluch kommt.

Römer 10,5 & Galater 3,12 – schreibt Paulus genau über das und zitiert das Alte Testament: «Wer die Vorschriften des Gesetzes befolgt, wird durch sie

leben.» Da gibt es diese Situation im Alten Testament, die das verdeutlicht: 5 Mose Kapitel 28. Mose steht dort vor dem ganzen Volk Israel. Er präsentiert ihnen das Gesetz. Gottes gute Absichten für ihr Leben. Er stellt ihnen ein ganz simples Prinzip vor: Gehorchen = Segen. Nicht gehorchen = Fluch.

Der Segen

1 »Wenn ihr dem Herrn, eurem Gott, gehorcht und alle Gebote haltet, die ich euch heute gebe, wird euch der Herr, euer Gott, über alle Völker der Welt setzen. 2 Wenn ihr dem Herrn, eurem Gott, gehorcht, werdet ihr folgendermaßen gesegnet werden: 3 Ihr werdet gesegnet werden in euren Städten und ihr werdet gesegnet werden auf dem Land. 4 Ihr werdet gesegnet werden mit vielen Kindern, reichen Ernten und zahlreichen Jungtieren. 5 Ihr werdet gesegnet sein mit Erntekörben, die von Früchten überquellen, und mit Backtrögen, die bis oben mit Brot gefüllt sind. 6 Ihr werdet gesegnet sein, wenn ihr nach Hause kommt, und ihr werdet gesegnet sein, wenn ihr fortgeht...

Der Fluch

15 Wenn ihr jedoch dem Herrn, eurem Gott, *nicht* gehorcht und seine Gebote und Vorschriften, die ich euch heute gebe, *nicht* gewissenhaft befolgt, werden euch die folgenden Flüche treffen: 16 Ihr werdet verflucht sein in den Städten und ihr werdet verflucht sein auf dem Land. 17 Ihr werdet gestraft sein mit leeren Erntekörben und leeren Backtrögen. 18 Ihr werdet gestraft sein mit wenig Kindern, schlechten Ernten und wenig Jungtieren bei euren Schaf-, Ziegen- und Rinderherden. 19 Ihr werdet verflucht sein, wenn ihr nach Hause kommt, und ihr werdet verflucht sein, wenn ihr fortgeht.

Mose stellt dem Volk das Gesetz dar. Segen und Fluch. Ein simples Prinzip. «Tu es und es kommt Gutes». «Tu es nicht und es kommt Schlechtes».

Die meisten Menschen leben so ihr alltägliches Leben. Nach diesem Prinzip!

Sicher die Arbeitswelt funktioniert nach diesem System. Ich leiste Gutes (hake meine Aufträge ab. Bring die Projekte zum Erfolg. Gewinn neue Kunden) und bekomme dafür meinen monatlichen Lohn (Segen). Wenn ich meinen Job richtig und gut mache, ist der Chef zufrieden mit mir.

Wenn ich nicht mehr leiste (keine Kunden, scheiternde Projekte, keine Haken mehr hinter den Aufträgen) kommt der Fluch (in Form einer Kündigung).

Für mich bedeutet das: Damit der Chef mit mir zufrieden ist, muss ich meinen Job richtig und gut machen. Es ist ein System, das simpel ist. Es gibt mir auch irgendwie Sicherheit. Es ist sehr berechenbar. Menschen, Reaktionen und Erwartungen lassen sich kontrollieren. Ich weiss, was ich tun muss, damit Beziehungen geklärt sind.

Viele Beziehungen funktionieren genauso. Es ist ein Deal. Ich erfüll meinen Teil der Abmachungen (Gehe arbeiten, bring das Geld nach Hause, etc.) und du erfüllst deinen Teil der Abmachungen (Der Teilzeitjob, Kindererziehung, Haushalt, etc.). «Eine Hand wäscht die andere». Ich tu dir etwas Gutes und erwarte (bewusst oder unbewusst) eine Gegenleistung. Ich habe dir beim Zügeln geholfen und wenn ich dann einmal zügeln wirst du hoffentlich auch mir helfen. Ich mach dir ein Geschenk und erwarte eine Gegenleistung. Mindestens ein «Danke».

Die meisten Menschen erziehen ihre Kinder in dieser Art. Wenn du es gut machst, kleiner Micha, (brav den Teller fertig essen), bekommst du Lob und einen Sogus und darfst danach noch einen Film schauen (Das wäre der Segen). Die Eltern und Jesus zufrieden mit dir.

Wenn du es schlecht machst, Micha, (das Gemüse nicht fertig gegessen ist), bekommst du keinen Sogus und den Film kannst du auch vergessen (Das wäre der Fluch). Dann sind die Eltern oder Jesus enttäuscht.

Leistung = Lohn. Gehorsam = Segen. Fehlende Leistung = fehlender Lohn. Ungehorsam = Strafe.

Letzte Woche stand in der Zeitung, dass vermehrt Eltern den Kindern Geld geben, wenn sie in der Schule gute Noten schreiben. CHF 100.- für einen 6er. Kein 6er, kein Geld.

Also. Der Weg des Gesetzes: Tu das und du wirst leben! Mach das Richtige und Segen erwartet dich. Mach das Falsche: Fluch.

Bei vielen funktioniert der Glaube an Gott genau auch so. Es ist ein Transaktionsglaube. Wie in einem Online-Shop: Ich bezahle und bekomme meine Lieferung. Tu das Gesetz. Gib was gefordert ist. Oder versuch es wenigsten. Ich halte die Regeln. Ich bete. Ich lese die Bibel. Ich geh in den Gottesdienst. Ich versuch gut als Christ zu leben. Und das Ergebnis? Segen wird geliefert. Gott ist zufrieden und das Leben sollte einigermassen gut verlaufen. Das göttliche Amazon-Prinzip. Bezahlen und bekommen.

Dann wieder die Kehrseite. Wenn du nicht gehorchst. Wenn du es nicht auf die Reihe bringst, kommt Strafe.

Die meisten Kinderbibeln sind so geschrieben. «Renn nicht von Gott davon, wie der Jona, sonst kommt ein grosser, grosser Fisch und verschluckt dich.» Mach das Falsche: Strafe. Mach das Richtige: Lob.

Das ist der Weg des Gesetzes!

So. Und jetzt? Ist das also alles schlecht?. Das Problem ist, dass es *nicht die ganze Botschaft ist*. Der Weg des Gesetzes ist nicht falsch. Er tut seinen Zweck. Aber er ist eine Sackgasse.

Auf dem Weg des Gesetzes braucht es Jesus nicht. Oder höchstens als gutes Vorbild für ein besseres Leben. Und der Weg des Gesetzes wird immer steiler. Es wird nie genügen. Es wird steiler und die Luft wird dünner. Wenn du Gottes Gesetz ernst nimmst, wirst du unter dem Massstab des Gesetzes nie genügen. Oder jedenfalls nie *sicher sein*, dass du genügst.

Das Gesetz ist nicht schlecht. Es ist auch nicht falsch. Es kommt einfach darauf an, für was wir es gebrauchen wollen. Wenn du damit 'gut' werden willst, oder andere damit 'gut' machen – dann viel Spass. Du wirst abstürzen. Es wird in einer Sackgasse enden. Das Gesetz macht dich nicht gut. Es kann das gar nicht.

Römer 5,20 «Das Gesetz ist nebenher gekommen, damit die Sünde mächtiger wird.» Was zeigt uns Gottes Gesetz? Es zeigt, dass du kein 6er im Glauben hast und das hunderter Nötli nicht verdienst. Ich glaube wir schaffen es nicht mal auf einen genügenden 4er (das sagt jedenfalls Römer Kapitel 3).

Das Gesetz ist ein Spiegel, der dir zeigt, wie es wirklich im dich steht. Es ist wie am Morgen, wenn ich in den Spiegel schaue und der mir sagt: «Du, Dave – da hat es Bartstoppeln in deinem Gesicht». Das macht das Gesetz. Es zeigt dir wie es um dich steht. Es zeigt dir der Soll-Zustand oder der Ist-Zustand.

Das Gesetz zeigt mir mein Scheitern, aber das Gesetz hilft mir nicht, mich zu bessern! Ich nehme dann am Morgen auch nicht den Spiegel aus der Fassung und versuche mir damit die Bartstoppeln zu schneiden. Das würde nicht funktionieren. Ich brauche dazu ein anderes Werkzeug. Einen anderen Weg. Einen Rasierer.

Das Gesetz fordert einen heiligen und guten Massstab für unser Leben. Ja, das macht es! Und das ist auch gut und richtig. Aber wenn es das tut, stopft es uns den Mund. Das hört sich etwas krass an. Aber ist genau, was Paulus in Römer 3,19 sagt: «Alles, was das Gesetz sagt, das sagtes, damit jeder Mund verstopft werden und alle Welt vor Gott schuldig sei».

Gott nimmt das gute Gesetz und stopft uns damit das Maul. Damit wir kein Wort der Rechtfertigung mehr herausbringen. Kein 'Aber'. Kein Mucks. Nichts.

Jetzt aber hat dieser Weg des Gesetzes eine Gabelung. Er trennt sich plötzlich in zwei Richtungen. Beide Wege führen in eine Sackgasse.

Die Sackgasse der Selbstgerechtigkeit

Der Weg nach links führt zur Selbstgerechtigkeit und Heuchelei.

Hier gibt es die offensichtlichen selbstgerechten Christen. Solche, die nie 'Entschuldigung' sagen. Den Zeigefinder immer bereithalten. Solche die immer die richtige Antwort auf jedes Problem in dieser Welt haben. Solche, die natürlich nie zweifeln. Solche die ihr altes Leben hinter sich gelassen haben, der Sünde aufs Blut widerstehen und jetzt wirklich dieses neue Leben leben. 100%. All In. Solche die das Kreuz von Jesus wirklich auf sich nehmen, sich selbst verleugnen, täglich, alles verlassen und verkauft haben, um Jesus nachzufolgen.

Wirklich??? Ich frage mich, wer sich getraut hier aufzustehen und zu sagen: «Das bin ich!». Ich kanns jedenfalls nicht. Ich wünsche mir, dass ich einen Haken hinter diesen Aussagen schreiben kann. Ganz ehrlich: Ich scheitere täglich...

Meistens haben die religiösesten Menschen die hässlichsten Leichen im Keller. Jene, die gegen Aussen die weisse Weste präsentieren, führen eine unglückliche und lieblose Ehe, kontrollieren ihre Familie, haben ein stolzes und hartes Herz, oder haben irgendwelche Abhängigkeiten (Alkohol, Pornografie), sind geizig, egoistisch, konfliktunfähig oder haben eine Affäre am Laufen oder spielen mit dem Gedanken.

Dann gibt es die etwas versteckten, selbstgerechten Christen. Da sind Menschen unterwegs, die Gottes Wort ernst nehmen möchten. Gott hat ihr Leben umgekrempelt. Es wurde neu. Viele alte Lebensgewohnheiten sind abgelegt. Das Gesetz hat tief aufgerüttelt und forderte heraus. Sie nahmen die Herausforderung an und liessen das Leben verändern. Sie lesen Gottes Wort und hören die klaren Aufforderungen von Jesus.

Klar würden sie nie behaupten, dass sie es perfekt schaffen oder sündlos sind. «Ich habe so viele Fehler. Wer schafft schon einen 6er? Aber im Vergleich mit den meisten Menschen stehe ich schon einigermassen gut da. Ich denke schon, dass ich den 4er erreiche. Ich weiss, dass ich Vergebung brauche. Darum komm ich

immer mal wieder zu Jesus und hol diese Vergebung ab. So funktioniert es doch, oder?» Und dann, wenn ich irgendwann kurz vor dem Sterben bin, muss ich einfach eine möglichst reine, weisse Weste haben – oder mindesten noch kurz um Vergebung bitten, bevor ich den letzten Atemzug mache.

Das Problem: Bei alldem geht es immer noch darum, was ich tun muss, damit am Schluss Dinge in Ordnung sind...

Das ist die linke Sackgasse «der Selbstgerechtigkeit» auf diesem Weg des Gesetzes. Die rechte Sackgasse heisst «Verzweiflung».

Die Sackgasse der Verzweiflung

Diese zweite Sackgasse ist brutal.

Ich merke, dass ich es eben nicht schaffe. Ich sehe mich in diesem Spiegel des Gesetzes (*von all den Ansprüchen, die Gott und das Leben an mich hat*) und merke, dass so vieles nicht stimmt. Ich schau in mein Herz und erschrecke, wie viel Falsches dort drin hockt. Wie viel Egoismus. Wie wenig Liebe. Ich schau in meine Gedanken und erschrecke, wie viel Hässliches dort drin klebt.

Ich strengte mich an, und fall wieder um. Ich mach zwei Schritte vorwärts und wieder drei zurück. Und ich bin einfach müde andere zu täuschen... Ich bin müde meine Fehler zu verstecken. Ich bin müde eine Maske aufzusetzen.

Ich bin schon so viele Male zu diesem Kreuz gerannt und es hat nichts verändert. Manchmal denke ich, es geht nicht aufwärts mit mir, sondern eher abwärts.

Es kommt immer wieder ein neuer Schlag. Eine neue Anklage. Ein neues Versagen. «Verurteilt» steht über mir geschrieben. «Angeklagt und für schuldig befunden.»

Und ich werde entmutigt, es nimmt mir den Schnauf und ich gib auf...

Der Weg des Kreuzes

Der Weg des Kreuzes ist so anders. Gott will, grad heute am Karfreitag, dass wir diesen Weg verstehen.

Der Weg des Kreuzes bedeutet folgendes:

Da sieht Jemand dein ganzes Leben. Deine Hochs und Tiefs. Dein Erfolg und Scheitern. Deine Leichen im Keller, deine ungelösten Konflikte, deine kaputten Beziehungen, dein hartes Herz, deine Gleichgültigkeit, deine letzte Woche, (oder vielleicht genügt schon der

gestrige Abend) ... und dann schaut dir dieser Jemand in die Augen und sagt: «Du bist geliebt».

Nicht weil du so gut bist, sondern obwohl du so falsch bist. «Du bist geliebt».

Der Weg des Kreuzes ist so anders. Wo eigentlich Fluch ausgesprochen werden müsste, werden wir gesegnet.

Römer 4,4-5

«Wenn jemand Leistungen erbracht hat, erhält er den Arbeitslohn, den er verdient. 5 Wenn aber jemand keine Leistungen vorweisen kann, sondern sein Vertrauen auf den setzt, der den Gottlosen gerecht spricht, dem wird sein Glaube als Gerechtigkeit gerechnet.»

Ich erinnere mich so gut, als diese Realität in mein Herz sank. Das geschah mehrmals. Dort im Büro. Dort auf dem Boden im Zimmer. Dort in England. In den letzten Wochen beim Vorbereiten dieser Predigt. Diese Momente, wo ich mit absolut nichts vor Jesus stehe und dort absolut alles finde.

Der Weg des Kreuzes ist so leicht. So ring. So einfach. Es bedeutet das 'Vertrauen' auf Jesus setzen. Auf ihn, der die Gottlosen gerecht spricht. Nicht die Heiligen. Nicht die Guten. Nicht die Christen. *Es bedeutet die eigenen guten Taten zu vergessen und an den Schlechten nicht zu verzweifeln.* Es bedeutet weg zu schauen. Mit leeren Händen vor Jesus zu stehen und zu sagen:

«Gar nichts, gar nichts bringe ich, nur dich brauche ich». Denn das genügt. Ein für alle Mal. Es bedeutet sich fallen zu lassen. Zu kapitulieren. Los zu lassen. Sich selbst völlig zu vergessen. Zu verleugnen. Ja, alle Hoffnung auf sich selbst fahren zu lassen.

Jesus allein

Da gab es eine Situation, wo Jesus mit Petrus, Jakobus und Johannes (*drei seiner engen Freunde*) auf einen Berg ging. Plötzlich erscheint neben Jesus Mose (sinnbildlich für das Gesetz) und neben ihm Elia (sinnbildlich für die Propheten). Dann lesen wir in Matthäus Kapitel 17:

5 Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! 6 Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. 7 Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! 8 Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.

Jesus allein. Er ist genug.

Der Weg des Kreuzes ist ein radikales Wegschauen von sich selbst. Von allem. Von all deiner Gerechtigkeit. Von all deinen Möglichkeiten deine Vergebung zu kontrollieren. Der Glaube findet nichts mehr in sich selbst. Er klammert sich nicht an das Gute und er verzweifelt aber auch nicht über dem Schlechten.

Der Glaube springt vertrauensvoll in einen luftleeren Raum. Es begibt sich auf diesen Weg des Kreuzes und dort heisst es: «Es ist ok». «Es ist gut.». «Es ist vollbracht». «Du - bist - geliebt».

Kannst du das glauben?

Aber muss ich nicht zuerst kommen, umkehren, mein Leben verändern, oder sonst etwas? Nein... «Es ist gut». Jesus schaut dich an. Er streckt seine Hände dir entgegen. Dort sind die Wundmale des Kreuzes und er sagt: «Es ist ok, mein Sohn. Es ist ok, meine Tochter». Wir müssen genau wie Jesus die Stimme des Vaters hören, die sagt: «Du bist mein geliebter Sohn, du bist meine geliebte Tochter, (an dir habe ich Wohlgefallen) du gefällst mir.»

Jesus allein ist genug. Das ist der Weg des Kreuzes.

Dein Glaube oder deine Entscheidung oder irgendetwas, das du bringst, ist nicht in Betlehem geboren. Dein Glaube hat nicht das gute Leben gelebt und ist auch nicht für die schlechten Menschen gestorben. Dein Glaube hat weder gelitten am Kreuz, noch ist er gestorben, noch ist er auferstanden. Jesus allein tat das. Jesus allein. Du brauchst nur ihn. Er genügt.

Jesus allein.

Dieser Weg des Kreuzes ist so kraftvoll. Es dringt direkt ins Herz. «Du bist mein geliebter Sohn/Tochter. An dir habe ich Wohlgefallen. Du gefällst mir.»

Das verändert das Leben von Innen nach aussen.

Das Gesetz hat seinen Platz. Aber es liebt uns nicht und macht uns nicht liebend.

Es treibt uns immer wieder auf diesen Weg des Kreuzes.

Und dort wollen wir für heute einfach mal bleiben.